

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDD Slawische Literaturen

Russische Literatur

Rezeption

Polen

1864 - 1904

- 13-3** *Russische Literatur in Polen (1864 - 1904)* / von Peter Salden. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2013. - 225 S. ; 24 cm. - (Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte : A, Slavistische Forschungen ; N.F. 78). - Zugl. geringfügig überarb. Fassung von: Hamburg, Univ., Diss., 2011. - ISBN 978-3-412-21022-9 : EUR 32.90
[#3181]

Die Teilungen Polens haben selbstverständlich auch das Verhältnis seiner Schriftsteller zu den Kollegen und deren Werken in den Teilungsstaaten nachhaltig beeinflusst. Besonders gespannt waren die Beziehungen zu Rußland und seiner gerade im 19. Jahrhundert Weltruf erlangenden Literatur. Diesem äußerst komplizierten Verhältnis geht die Hamburger Dissertation von Peter Salden nach, die sich auf den Zeitraum von 1864, dem Jahr des blutig niedergeschlagenen Januaraufstands, bis 1904, dem Vorjahr der russischen Revolution von 1905, konzentriert. Einen deutlichen Hinweis auf die besondere Qualität dieser Arbeit gibt auch ihre Auszeichnung mit dem Ditzel-Preis der Universität Hamburg für herausragende Dissertationen in den Geisteswissenschaften.

Die Untersuchung¹ konzentriert sich auf eine sehr ambivalente Periode in den russisch-polnischen Beziehungen, die einerseits vom Aufruf zum Boykott und andererseits zur gezielten Verbreitung der russischen Literatur gekennzeichnet ist. Spannungen zwischen polnischen und russischen Literaten gab es schon früher, und sie wurden durch die Teilungen und die Aufstände weiter verschärft. Berühmt ist das Zusammentreffen der beiden Nationaldichter Puškin und Mickiewicz in St. Petersburg und ihre Auseinandersetzung über die Rolle des russischen Imperiums und dessen Autokratie. Symptomatisch für die überaus angespannte Situation selbst noch Jahrzehnte nach dem Januaraufstand ist die Absage von Bolesław Prus, an der 1898 vom russischen Schriftstellerband veranstalteten Feier zum 100. Ge-

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/102893419x/04>

burtstag von Adam Mickiewicz in St. Petersburg teilzunehmen. Bezeichnend ist die Art der Absage, Prus schob eine „Neuralgie“ vor, um einen Eklat mit den Russen zu vermeiden, und er fuhr nicht aus Angst vor der Reaktion seiner Landsleute. Dieses Lavieren ist typisch für das Verhältnis zur russischen Literatur. Nur wenige wie die „Ausgleichler“ wagten es, sich offen für ihre Rezeption einzusetzen oder sie gar öffentlich zu loben, weil man damit riskierte, als Verräter an der „heiligen“ nationalen Sache gebrandmarkt zu werden.

Nach der Einleitung in die Problematik werden im Kapitel *Die russische Literaturpolitik* die allgemeinen Zielsetzungen der russischen Kulturpolitik in dem unruhigen westlichen Reichsteil vorgestellt. Die administrative Russifizierung, die nach 1864 konsequent umgesetzt wurde, blieb fraglos nicht ohne Folgen auf das kulturelle Leben, obwohl von einer geplanten kulturellen Russifizierung der Polen, wie manchmal behauptet wird, kaum die Rede sein kann. Nur im Schulunterricht sind gewisse Ansätze dazu zu erkennen, da in den fortführenden Schulen nach dem allgemein im Russischen Reich verbindlichen Lehrplan die russische Literatur einen prominenten Platz einnahm, wobei freilich die zeitgenössische Literatur ausgespart blieb und kritische Interpretationsansätze bewußt vermieden wurden. Prekär war generell die Versorgung mit russischen Büchern. Von Polen wurden sie kaum gekauft, und erst der Zuzug weiterer Russen ließ hierfür allmählich einen Markt entstehen. Auch die Übersetzung russischer Literatur war nicht unkompliziert, da hier die Zensur oft andere Maßstäbe als für die Veröffentlichung der Originale anlegte und vor allem Werke, die Rußland und seine Institutionen in einem ungünstigen Lichte erscheinen ließen, untersagte.

Ein eigenes Kapitel wird dem polnischen Boykott und seinen Grenzen gewidmet. Im russischen Teilgebiet lebten Russen und Polen separat voneinander ihr eigenes Leben. Die administrative Russifizierung und das nicht immer einfühlsame Verhalten der entsandten Russen bewirkten einen allgemeinen, „instinktiven“ Boykott alles Russischen durch die Polen. Dabei spielte natürlich auch die weltanschauliche Orientierung eine gewichtige Rolle. Die polnischen Sozialisten erkannten zwar auch im russischen Zarentum ihren Feind, aber sie akzeptierten die gesellschaftlich engagierte russische Literatur als wichtige Inspirationsquelle. Nur die Nationaldemokraten verlangten einen absoluten Boykott und verurteilten alle Abweichungen von dieser Linie als Schwäche und Verrat. Eine andere Haltung vertraten nur die auf einen Ausgleich mit Rußland bedachten Kräfte, die mit der Petersburger Zeitschrift **Kraj** eine einflußreiche Zeitschrift besaßen, in der die gesamte intellektuelle Elite Polens ihre Texte veröffentlichte und die außerdem kontinuierlich und umfassend über die russische Literatur informierte.

In einem weiteren Kapitel werden die Verbindungen einzelner polnischer Autoren des Realismus und dann der frühen Moderne mit den entsprechenden Literaturströmungen in Rußland untersucht. Dabei zeichnet sich keine einheitliche Linie ab, allerdings wird der Umgang mit der russischen Literatur im Laufe der Zeit ungefährlicher und zieht nicht mehr gleich Sanktionen nach sich.

Zwei Fallstudien, über die Rezeption Lev Tolstojs und die Jubiläumsfeiern zu Puškins 100. Geburtstag, schließen diese instruktive Untersuchung über das komplizierte polnisch-russische Verhältnis in einem Teil des Kulturlebens ab, das nicht nur für die untersuchte Periode, sondern auch heute noch Relevanz besitzt.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz378805142rez-1.pdf>